

Goppla, kleine Ida!

Im Dorfe waren Kunstreiter.

Die Truppe hatte in aller Herrgottsfrühe mit Sack und Pack Einzug gehalten und sofort das Zelt aufgerichtet; denn am Nachmittage sollte bereits die erste Vorstellung stattfinden.

Um das Zelt lagerte, schlich und sprang aufgeregte die Dorfjugend herum.

Mit wichtiger Miene wurden Meinungen ausgetauscht, Behauptungen aufgestellt und Wünsche geäußert, bald lauter, bald leiser, die sich alle auf die Leistungen der Herren Künstler bezogen, die vorläufig noch in alten, abgetragenen Röcken steckten und mit der inneren Einrichtung des kleinen Wanderzirkus beschäftigt waren.

Ach, wer ihnen dabei doch hätte zuschauen dürfen!

Aber sie ließen niemand herein, wie sehr man auch mit Augen und Mund darum bettelte und bat.

„Nein, erst am Nachmittage, liebe Kinder, erst am Nachmittage, damit die Ueberraschung desto größer ist,“ wehrte ihnen ein hochgewachsener, sehniger Mann, dem unter der großen Hakennase ein ganz ungewöhnlich dichter und langer Schnurrbart saß. „Erst am Nachmittage! Auf der Galerie zahlt Ihr nur zehn Pfennige pro Kopf.“

Und er ließ seine Augen, die hell wie die eines Adlers waren, mit scharfem Blick prüfend über die Kleinen gleiten, als berechnete er, wieviel Nickelstücke er von ihnen zu erwarten habe.

Aber die Kinder waren nicht so leicht zur Aufgabe ihres Wunsches zu bewegen, wie der Mann vielleicht geglaubt haben mochte. Durften sie auch nicht durch den Eingang in den Zirkus hineingucken, so gab es doch noch andere Mittel und Wege, zum Ziele zu gelangen.

